

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einchl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 80 Pf., im Restamteil 75 Pf., Schriftzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Klappvorläufe ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 163

Samstag den 14. Juli 1918

45. Jahrg.

Französische Angriffe an der Westfront siegreich abgeschlagen.

Ich mache die Politik...

Es verlohnt sich schon, noch einmal auf dies entscheidende und weithin leuchtende Wort des deutschen Reichskanzlers hinzuweisen. Er sprach es im Hauptausflug, als es galt, der Volksvertretung darzulegen, daß der neue Staatssekretär des Äußeren, auch wenn er, was inzwischen entschieden sein dürfte, von Hinze heißen sollte, unter keinen Umständen eine andere Politik machen kann, noch machen wird, als eben die des Kanzlers, das heißt keine andere als die mit der Reichstagsmehrheit vereinbarte. Die Energie, mit der Graf Hertling diesen Standpunkt in den Vordergrund gerückt hat, muß restlos beruhigend gewirkt haben, auch auf die, denen die Umstände, unter denen der alte Staatssekretär in die Verantwortung geriet, gewisse Sorgen gemacht haben. Doch genug von dem, was geschehen ist. Das Wort des Kanzlers verblüht uns, daß die Reichsregierung den Parlamentarismus, wie ihn Deutschland braucht und wie er der deutschen Eigenart entspricht, als einen unerschütterlichen Bestandteil des politischen Instrumentariums anerkennt und keineswegs daran denkt, ihn preiszugeben. Wir möchten beinahe sagen, daß die Entschiedenheit, mit der die Reichsregierung für die Aufrechterhaltung der Konstitution und die aus ihr erwachsende politische Regelmäßigkeit einzutreten von vornherein entschlossen war, stärker gewirkt ist als die Ausrufung des Volkes zur Notwendigkeit und zur Möglichkeit der Erziehung der besten Kräfte, das heißt die deutsche Form des Parlamentarismus sich bewähren und durchsetzen zu sehen. Woraus die Lehre zu ziehen ist, daß es unter allen Umständen immer falsch ist, die Politik vorzeitig ins Rollen zu werfen und auf Ertragserwartungen zu verzichten, wenn sie anscheinend bedroht sind. Niemals hat die Reichsregierung daran gedacht, Herrn von Hinze dem Parlament und damit dem deutschen Volke aufzuwingen. Von vornherein war auch im Hauptquartier darüber nur eine Meinung, daß der neue Staatssekretär des Äußeren unbedingt in Übereinstimmung zu der Gesamtregierung und damit zugleich zu der politischen Auffassung der Reichstagsmehrheit stehen muß.

Auch eine andere Sorge, die uns befallen hätte, war völlig überflüssig. Wir fürchteten, daß der neue Staatssekretär des Äußeren einer maßlosen, den Krieg ins Unbegrenzte drängenden Politik huldigen würde. Auch davon kann keine Rede sein. Im Gegenteil, alles, was wir bisher von Herrn von Hinze gehört haben, nicht zuletzt das, was der Kanzler über ihn gesagt hat, bezeugt, daß Herr von Hinze den sogenannten Alldeutschen völlig fern steht. Wir hätten das, wenn wir nur von der Möglichkeit unserer eigenen politischen Waffnung bedingungslos überzeugt wären, uns eigentlich noch selbst sagen müssen. Denn ein alldeutscher Staatssekretär ist nicht nur innerhalb dieser Regierung, nicht nur angesichts der regierenden Reichstagsmehrheit, sondern überhaupt eine absolute Unmöglichkeit. So läßt es sich denn wohl verstehen, daß die Presse, soweit sie heute noch alldeutsches Kolort zeigt, durch die Äußerungen des Kanzlers über die politischen Absichten des Herrn von Hinze keineswegs erfreut ist. Der Graf Reventlow zum Beispiel ist geradezu „indigniert“ über die Neigungen des Kanzlers, nach wie vor im Geiste der Antwort auf die Papinote zum Frieden, wenn die Feinde es wollen, bereit zu sein. Graf Reventlow ist traurig, denn da der Kanzler gesagt hat, daß er die Politik macht, muß und wird auch Herr von Hinze unter gegebenen Umständen im Geiste unserer Antwort auf die Papinote zum Frieden willig sein.

Der Hauptausflug des Reichstages
lehnte am Freitag die allgemeine politische Ansprache in Gegenwart des Reichskanzlers, des Vizekanzlers v. Haber und fast aller Staatssekretäre fort.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.) schloß sich hinsichtlich der Beurteilung der Person des Herrn v. Kählmann dem Abg. Gröber an und fuhr dann fort: Nebenbei sind bei uns erst angeklagt gelegentlich des rumanischen Friedensvertrages, obwohl wir niemals verkannnt, daß es

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 13. Juli. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsausflug.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht.
Südwestlich von Bailleul wurden mehrere Angriffe feindlicher englischer Abteilungen abgewiesen. Ebenfalls heftiger nächtlicher Vorstoß des Feindes nördlich von Albert. Heftigen Feuerkampf auf dem Westufer der Aisne folgten Zeilangriffe der Franzosen, die der Feind bei Gassel und Mailly am Abend in dem ganzen Kampfabschnitt nach erneuter stärkerer Artillerievorbereitung wiederholte. Im Gassel und im Gebiet Anchin setzte sich der Feind fest. Blutig hier und drüben keine Angriffe in unserem Bereich festzustellen.

Seereschlacht Deutscher Kronprinz.
Zwischen Die und Narne blieb die Gefechtsstätigkeit reg. Erneute Vorstöße des Feindes bei Longpont und südlich des Duray wurden abgewiesen.

Seereschlacht
Herzog Albrecht von Württemberg.
Zu den mittleren Bogien, am Sartmannsweilerkopf, setzte die Gefechtsstätigkeit auf. Nordöstlich von Pont a Mousson und im Zweigang heftigeren nächtliche Vorstöße des Feindes.

Im Juni wurden an den deutschen Fronten 468 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsere Flugabwehrgeschäfte und 62 Seißelballone abgeschossen. Hieron sind 27 Flugzeuge in unseren Bereich. Der Rest ist meistens der gegnerischen Zielungen erlenbar abgestürzt.
Wir haben im Kampf 153 Flugzeuge und 51 Seißelballone verloren.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(R. T. B.)

Der Deutsche Admiralsstab arbeitet.

Berlin, 13. Juli. (Amlich.) Auf dem nördlichen Kriegsausflug verhandelte unsere U-Boote
15 500 Briten. Register-Zonen
feindlichen Handelsschiffen. Drei von den verlusten Dampfern wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Eine große Schlacht in Italien?
Rüch, 13. Juli. (Wid.-Telegr.) Die Züricher Post berichtet, daß aus der Gegend von Umbria von der italienischen Front in der Richtung von Ancona über die Berge schalle. Die Säuler erstarrten, und man nimmt an, daß nach dem Umfang und der Größe der Kanonade zu schließen eine große Schlacht an der italienischen Front im Gange ist.

Frankreich vor einer Finanzkatastrophe.
Basel, 13. Juli. (Wid.-Telegr.) Die französische Regierung hat bisher den ganzen Unterhalt der amerikanischen Truppen bezahlen müssen. Bisher war Amerika niemals zu veranlassen, die Kosten selbst zu tragen. Da immer mehr amerikanische Truppen gelandet werden, wachsen auch die Ausgaben Frankreichs an und die Schulden Frankreichs werden täglich größer. Aus diesem Grunde hat sich Frankreich veranlassen gesehen, an Amerika das Erreichen zu bitten, für den Unterhalt der amerikanischen Truppen in Frankreich selbst aufzukommen. Die Differenz soll sofort abbezahlt sein, daß man von nachdrücklichen Auseinandersetzungen fürchtete. Die Folgen der großen finanziellen Ansprüche ist für Frankreich die, daß es vor einer Finanzkatastrophe steht.

300 alliierte Offiziere verhaftet.
Koblenz, 13. Juli. (Wid.-Telegr.) Nach Meldungen aus Wehrburg wurden auf Anordnung des Moskauer Sowjets in Ardangelet 300 alliierte Offiziere verhaftet.

Reichskanzler und Staatssekretär reisen nach Wien.

Berlin, 13. Juli. (Wid.-Telegr.) Wie man in politischen Kreisen annimmt, wird der neue Staatssekretär von Hinze sich mit dem Reichskanzler zusammen wahrscheinlich nach ein oder zwei Wochen nach Wien begeben und den dortigen Verhandlungen beiwohnen. Gleichzeitig wird der neue Staatssekretär sich dabei der österreichischen Regierung und Kaiser Karl vorstellen.

sich um einen Frieden handelte, der nicht nur zwischen Deutschland und Rumänien geschlossen worden ist. Es war keine persönliche Animosität, wenn wir gegen die Rede des Staatssekretärs vom 24. Juni scharf Stellung nehmen mußten. Wenn Herr v. Kählmann daraus alle Folgerungen gezogen hat, so war das eine politische Notwendigkeit. Die Durchführung des innerpolitischen Programms des Reichskanzlers ist lohnlos und die Ergebnisse sind keineswegs zu unterschätzen. Die Schmerzhaften, die sich beim Arbeitsstammesgesch ergeben haben, hat die Regierung nicht verschuldet. Die Schwierigkeiten in der Erledigung der preussischen Wahlreform sind in der einfachen Formel „Zeit“ nicht zu überwinden. Für die Auflösung muß ein passender Zeitpunkt gewählt und das Herrensachen dürfte übergangen werden. Unsere Antwort auf die Papinote war tatsächlich nur ein diplomatischer Akt. Wir können uns auf starke Formeln nicht verlassen. Wir billigen den Grundgedanken der Witzemündigkeit in die inneren Beziehungen und wünschen einen guten Fortgang der wirtschaftspolitischen Verhandlungen mit England. Die militärische Aktion im Süden Russlands bedroht keine territorialen Eroberungen. Den Wunsch der russischen Regierung, in einen möglichst engen Güteraustausch mit uns zu treten, sollten wir nach Möglichkeit unterstützen. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der politischen Reichsleitung und der Obersten Seereschlacht halten auch wir für notwendig.

Reichskanzler Graf Hertling.
Der Reichskanzler ging auf die Rede des Abg. Stresemann in einer kurzen Erwiderung ein, in der er den wichtigsten Teil seiner geistigen Ausführungen über die Ziele der Reichspolitik im Osten und im Westen noch einmal unterstrich. Er schloß mit den Worten:
„Sollten auch Sie mit, daß wir im Inneren die Einheitsfront halten, die für unsere Feinde draußen im Felde so überaus wichtig ist. Helfen Sie alle mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen.“

Abg. Warmuth (D. Fr.): Die unerfreulichen Witzungen der Rede des Staatssekretärs v. Kählmann vom 24. Juni müßten sobald wie möglich befristet werden. Mit seiner Rede hätte sich Herr v. Kählmann das notwendige allgemeine Vertrauen verdient. Die Ausführungen des Reichskanzlers finden unsere Billigung.

Abg. Ledebur (N. Soz.): Wir stehen der Person des Herrn v. Kählmann viel unbefangener gegenüber als andere Parteien. Wir haben nie begriffen, wie die Mittelpartei seine Politik als im Einklang mit der Friedensentscheidung ansehen konnten und diese Politik auch im Einklang unterstützen wollten. Gegen diese unerfreuliche Äußerung hat Herr v. Kählmann eine Kompromisspolitik getrieben und die Unterführung der militärischen Leistung gefunden, solange er dies tat. Als er aber am 24. Juni einmal seiner Übergangung Ausdruck gab, verlor er diese Unterführung.

Hierauf wurde auf Antrag des Abg. Gröber (Reim.) die Aussprache geschlossen.

Annahme des Kriegskredits.
Der Kriegskredit in Höhe von 15 Milliarden wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten bei Stimmenshaltung der Polen angenommen. Zum Berichterstatter für die Volksversammlung wurde der Fortschrittler Fischbeil bestimmt.

Reichshauptsekretär Graf Noeppen regte an, einen Unteranspruch einzulegen zur Mitberatung von Verträgen, die erneut oder neu abgeschlossen werden sollen.

Abg. Postle (Soz.) und Abg. Gröber (Reim.) geben ihrer Genehmigung darüber Ausdruck, daß die Regierung mit dieser Anregung an den Reichstag heranzutreten ist.

Der Reichshauptsekretär über die Frage einer Reform des auswärtigen Dienstes für die Volksversammlung wurde Abg. Freidörfer v. Nichtenborn (Natl.) gewählt. Der Vorsitzende, Abg. Ebert (Soz.), schloß darauf die letzte Sitzung des Hauptausfluges in diesem Tagungsabschnitt.

Der Kanzler wieder im Hauptquartier.
Der Reichskanzler Graf Hertling fuhr am Freitag wieder ins Hauptquartier zurück, um dort die Besprechungen, die durch seine Anwesenheit im Hauptquartier unterbrochen worden waren, wieder aufzunehmen. Es handelt sich in erster Linie dabei um die Aufgabe, Klarheit zu schaffen über die Voraussetzungen des deutsch-österreichischen Bündnisses und um Überbahrung der Vorbereitungen zu treffen, die vor seiner Reise nach Wien erledigt werden müssen. Dabei wird naturgemäß auch die Wendeplanung des Grenzschiffverkehrs in Bosnien entschieden werden, da es nicht angängig ist, die Ver-

treitung des Deutschen Reiches in Rußland länger als un-
bedingt notwendig in der Schanze zu lassen. Inzwischen
hat der kaiserliche Staatssekretär auch Gelegenheit gehabt,
mit den Führern der Reichstagspartei in Fühlung zu
treten. Gelegenheit dazu gab ihm eine spanische Ein-
ladung, die der Botschafter von Venedig am Donnerstag
abend in den Salen des früheren Reichssamtes des
Zaren hatte ergeben lassen. Alle Parteien, mit Aus-
nahme der unabhängigen Sozialdemokraten, waren der
Einladung gefolgt, von den Sozialdemokraten Scheide-
mann, Ebert und David. Auch die Polen und Esten
waren vertreten. Es ist selbstverständlich, daß ein ein-
maliges Kennenlernen noch keinen Eindruck ermöglicht,
jedenfalls aber werden alle Parteien das beste Bestreben
zeigen, zu dem neuen Staatssekretär ein gutes Vertrauens-
verhältnis zu gewinnen.

Sinhes Ernennung.

Die amtliche Bekanntmachung der Ernennung des
Herrn v. Sinhe zum Staatssekretär des Innern ist wahr-
scheinlich erst für Sonnabend zu erwarten. An der Er-
nennung steht fest, heißt Herr v. Sinhe wird
Freitag abends nach Christiana gehen, um sich
vor der vorwärtigen Regierung zu verabschieden und die
letzten amtlichen Geschäfte zu erledigen. Er fährt dann
nach Christiania nach Berlin zurück, um sofort sein Amt
anzutreten.

Der Weltkrieg.

Walsour will immer wieder siegen.

„Fetti Journal“ meldet aus London: Walsour sprach
am Sonntag zu seinen Wählern und sagte: Wir glauben
nicht, daß Herr von Bülowmann mit seinen Ausführungen
von einem 70-jährigen oder einem 80-jährigen Krieger
Recht behält. Für die Alliierten heißt es durchhalten,
benn das Ende des Krieges liegt nicht mehr in absehbarer
Ferne, wenn es auch nicht nahe bevorstehend sei.
Vor einem Siege verhandeln die Alliierten nicht un-
geachtet der Einlösung des Herrn von Bülowmann.

Ein zweifacher Appell an Wilson.

Das katholische Friedensinstitut in Freiburg, im Ver-
ein mit dem Völker Komitee für einen dauerhaften Frieden
sowie zahlreichen angelegerten Gesellschaften, richtete
eine Dringung an Präsident Wilson, in dem er
gehört wird, die Rede von Bülowmann sowie die wieder-
holte Erklärung des Friedensinstitutes, daß er die vier von
Wilson selbst als Basis des Friedens aufgestellten Grund-
sätze annehme und im Interesse der ganzen Menschheit
einverleiben sei, in Unterhandlungen für den all-
gemeinen Frieden auf dieser allgemein aner-
kannten Basis einzutreten, in Berücksichtigung sieben zu
wollen.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht lautet:
Berlin, 12. Juli, abends. (Mittlich) Erstliche
Kämpfe südwestlich Bailleul und auf dem Westufer der
Aire.

Verlust der Pariser Militärkritiker.

Aus Genf wird gemeldet: Die französische Militär-
kritik beginnt nervös zu werden, da die Deutschen sich so
weit vor ihr neuen Offensiv lassen, nachdem diese
„Sauben“ schon lange angelandet hat und sie weiter als
unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Wilson verkennt
bald das nicht die Absicht der deutschen Heeresleitung,
einen neuen furchtbaren Stolz zu führen. Die Gift,
welche die Deutschen noch immer anwenden, um die Ver-
bündeten zu lähmen, werde als unangenehmer Beweis für
eine Angriffsabsicht angesehen. Französische Kritiker
treten mit aller Kraft für die Konzentration aller Macht
in den Händen einer militärischen Spitze ein. Der fröh-
lichende Chef dürfe weder durch Missionen noch durch
unangebrachte Kritiken in der Handlungsfreiheit be-
einträchtigt werden.

Eine englische Zankfehle.

Wie die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden, berichtet
das „Echo de Paris“, daß die englische Armee in Frank-
reich eine eigene Zankfehle eingerichtet hat, die eine
Stärke von über 20 Heftler bezieht und einem kleinen
Dorfe gleicht.

Portugal will nicht mehr für England bluten.

Meldungen aus Madrid bestätigen die Nachricht, daß
auch der englisch-französischen Niederlage im Westen Eng-
land von Portugal dringend die sofortige Entsendung von
80-90 000 Mann nach Frankreich forderte. Präsident
Bosch erklärte, diesen Wunsch für unmöglich und be-
gründete sich darauf, zur Verhinderung Englands etwa 150
Artillerieoffiziere und einige hundert Mann nach Frank-
reich zu schicken. Portugal sieht um so weniger einen An-
lass, für den „Schicksal der kleinen Nationen“ das letzte
zu opfern, als auch die letzten Revolven in Portugal
wieder mit Entschiedenheit hervorgehoben waren. Der Public
schaltete daran, daß die Monarchisten die Regierung
unterstützen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische General-
stab meldet:
Wien, 12. Juli. Ausblick wird verlaublich: Ni-
mands arbeitslos.

Der Chef des Generalstabes.

Erhöhung der italienischen Rekruten.

Leut. „Bürger Tagesanzeiger“ kündigt der Militär-
kritiker der „Corriere della Sera“ die Erhöhung der
italienischen Rekruten an. Eine amtliche Widerbericht
in der Beurteilung der militärischen Lage machte sich in
Italien bemerkbar. Das Schicksal einer neuen
deutsch-österreichischen Offensive trete immer mehr in den
Vordergrund.

Der Luftkrieg.

Der 400. Luftangriff auf Dänkirchen.

Die Bevölkerung von Dänkirchen konnte am
4. Juli ein wenig beneidenswertes „Sublimum“ feiern.
In diesem Zuge wurde die Stadt zum 400. Male
wegen eines feindlichen Fliegerüberfalles alarmiert.

Fünf amerikanische Flugzeuge verloren.

Neuter meldet amtlich aus Washington: Von
einem Geftern von unseren Fliegern unternommenen
Angriff nach Domburg sind fünf Flugzeuge nicht
zurückgekehrt.

Iber das Bombardement offener Städte durch englische Flieger

Schreibt in der englischen Fachzeitschrift „Aeronautics“ vom
5. Juni ein Fachmann folgendes: „Das Bombardement
mit Bomben auf Städte gehört zu unseren beson-
dere tragischen Maßnahmen. Die Regierung hat das
öffentlich mitgeteilt. Das ist nach unserer Ansicht ver-
nünftig, aus dem einfachen und ausreichenden Grunde,
weil es das einzige Mittel ist, um dem deutschen Volk, das
mit Ausnahme des Russenfalls verdammt blieb, einen
Teil des Kriegesleides aufzuheben.“ Als deutsche Bomben-
flüge am 13. Juni 1917 zum erstenmal die militä-
rischen Ziele in London angriffen, hatte der englische Pre-
mierminister Lloyd George, die englische Regierung könne
sich zu gleichen Angriffen nicht entschließen, da dem
englischen Charakter diese unmilitärische Art der Kriegführung
gegen Wehrlose widerstrebe.

Zunächst haben schon im Oktober 1914 englische
Flieger Bomben auf Köln und Dinslaken geworfen. Jetzt
haben die Engländer diese früher verbotenen Art der
Kriegführung nicht nur zu einem wesentlichen Teile ihres
Kriegsprogramms gemacht, sondern sie rühren sich besten
auch noch, und der einzige Unterschied zwischen uns und
ihnen ist der, daß wir immer militärische Ziele zu er-
reichen suchen, während sie nach ihren eigenen Worten das
wehrlose Volk treffen wollen.

Vom Seekriege.

Die beiden Christianten.

Der vom Chef des Admiraltates jüngst wieder
riehende genannte Marinemittelschiff Oberleutnant zur
See der Rei. Friedrich Christianten und der in
Helsingborg wohnhafte „Molodabrecher“ Oberleutnant zur
See Sack Christianten, der 1915 unsere offizier-
lichen Neben mit Kriegsmitteln verlor, sind Brüder.
Mit Vätern verheiratet, beide Brüder von verwegener Man-
ner, von Ostafrika aus über Ostafrika und England wieder
in die Heimat zu gelangen. Er wurde jedoch in Jo-
hannsburg verhaftet und im Inland interniert, bis er
nun vor einiger Zeit auf dem Anstaltsgefängnis wieder
freigegeben wurde. Die beiden Brüder sind aus dem Vaterland
zu vertrieben worden. Der Vater ist ein Bauer
und sind Söhne des dort wohnhaften Kapitäns Chri-
stianten.

Mittlerweile unserer U-Boot-Lente.

Unser Feinde und die ihnen ergebene sogenannte neu-
trale Presse können sich nicht genug tun in Be-
schimpfungen unserer U-Boote. Die U-Boote
sind unermittliche Kriegsmittel. Der Feind hat
Besseres zu tun, als auf die immer wiederkehrenden
grundlosen Beschuldigungen zu antworten. Ein Sonder-
fall jedoch, der nach dem Bericht des fürstlich in seinen
Sprengpunkt zurückgekehrten U-Boots-Kommandanten das
Gesicht aller Sympathisanten der U-Boote, soll der
deutschen Öffentlichkeit nicht vorgehalten werden. Wie
am 14. Juni in dem Admiralsbericht gemeldet wurde, ver-
lornte das unter dem Befehl des Kapitänsleutnants Georg
Heheneck U-Boot auf seiner letzten Fernfahrt u. a. das
englische Dampfschiff „St. Johns“ und er-
beutete von ihm Gold und Silber. Nachdem
der hitige Überlebende des Feindes im Artilleriekampf
getroffen war und darauf einige Leute am Heck mit
weißen Tüchern wollten und die Hände hoch hielten,
wurde das Boot des U-Bootbesetzeres ausgesetzt und nach
dem englischen Kriegsschiff hinübergeführt, um das
Geschick abzuwarten. Das Boot des niedergelassenen
Besetzer war ein Zimmerbooten, von der Besatzung
waren nur zwei Mann untergebracht. Die Boote waren
pünktlich zerflossen. Trotz der durch die an Bord liegen-
den Wasserbomben einwandfrei erkennbaren Bestimmung
dieses U-Boot-Abwehreffisches überließ Kapitänleutnant
Georg der englischen Besatzung sein Boot, damit die
Geiseln, von dem größten Teil vermissten Engländer
Rettung finden könnten. Die Besetzung des eng-
lischen Kommandanten über den Empfang des Bootes
wurde von dem U-Boot mitgebracht. Mit diesem Falle
der Behandlung wehrloser Gegner braucht man nur die
Fälle „Baratung“, „Sima Steben“, „Grompton“ und den
Falle von der „Kaiserin“ zu vergleichen, auf welcher
Seite die größte Menschlichkeit nicht wird.

„Waterland“ mit amerikanischen Truppen in Bordeaux eingetroffen.

Wie die Pariser Wälder melden, ist im Hafen von
Bordeaux der frühere deutsche Passagierdampfer und
größte Dampfer der Welt „Waterland“ mit amerikanischen
Soldaten eingetroffen. Der Dampfer „Waterland“ ge-
hörte der Hamburg-Amerika-Linie und wurde bei Kriegs-
ausbruch von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt
und wird jetzt in Truppentransporten benützt. Der
Dampfer ist mit starken Schutzhüllen zum Schutz gegen
U-Boot-Angriffe versehen.

Die Munitionsladung der „Lustitia“.

Die vielumstrittene deutsche Versicherung, daß sie im
Mai 1915 verlorene „Lustitia“ zu Munitionstransporten
Verwendung fand, hat jetzt vor einem New Yorker Gericht
eine neue Bestätigung erfahren. Die „New York Evening
Post“ schreibt zur Schodererkläre gegen die Cunard-
Linie in London der „Lustitia“: Bei der Beigebener-
nung erklärte ein Angestellter der Deutschen-Seebehörde,
daß mit der „Lustitia“ nach Anweisungen der Cunard-
Linie vierzigtausend Schrapnellaffen befördert
wurden. Die Schiffe hätten Kugeln, aber noch keine
Fulverladung enthalten.

Der Hof der Engländer gegen die Landbootschiffen. Nach einem in der „Times“ veröffentlichten Brief sind die Schwierigkeiten, die sich bei den deutsch-englischen Ver-

handlungen betr. den Kriegsgefangenen Austausch ergeben
haben, daran zu sehen, daß die deutsche Regierung die
Freilassung drei ihrer besten Fachbootskom-
mandanten verlange.

Die Ereignisse im Osten.

Die Kämpfe an der Murmanlinie.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Helsingfors:
An der Murmanlinie hat der erste ernste Kampf
zwischen 3000 weißen Garbitten und russischen Gegen-
partnern des Petersburger. Die Russen, die bedeutend
an Zahl überlegen waren, schlugen angeblich die Finnen
zurück und besetzten die Eisenbahnlinie. Die finnischen
Truppen sind sehr gut ausgerüstet und mit moderner
Schwerartillerie versehen. Man erwartet, daß diese Trup-
pen bald Herr der Lage sein werden und daß sie die Mur-
manlinie besetzen.

Strenge Kontrolle in Petersburg.

Die Presse meldet, daß in Petersburg ein Kriegsrevo-
lutionskomitee unter Urlik die Obliegenheiten des
bisherigen Komitees der Kommunisten für die örtlichen Kom-
manden des Petersburger Bezirks übernommen und die
nicht bolschewistischen Kommunisten abgesetzt hat. Das re-
volutionäre Komitee hat strenge Kontrolle des Verkehrs
in den Straßen befohlen und das Waffentragen und An-
sammeln von Truppen verboten.

Vormarsch bolschewistischer Truppen gegen Irkutsk.

„Daily Chronicle“ meldet aus Moskau, daß große
Einkaufskräfte der Bolschewiki nach dem Fern-Osten un-
terwegs seien. Zunächst habe man die Absicht, Irkutsk
wiederzugewinnen. Auch gegen die Tschoko-Clawaten in
Sibirien wird ein Angriff vorbereitet. Der Kom-
mandant des Bootes hat, daß die Entsendung in Koro-
burg trotz der Sozialrevolutionäre immer an der
sich befinden werde, sogar in den bürgerlichen Kreisen
sich bemerkbar. Man fürchtet, daß Rußland
wieder in einen militärischen Konflikt gerate, und zwar
besonders mit der Entente, nachdem England an der Mur-
manlinie, Japan im Osten und die Franzosen mit einem
Bataillon in Chabarivk eingedrungen sind.

Die Gerüchte vom Jaren.

Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Ein
schwedischer Geschäftsmann, der seiner Lage aus Fern-
angehörig ist, teilt mit, daß der Jare nach ein Jahr und
das Gerücht von seiner Ermordung wahrscheinlich wahr-
scheinlich sei, daß eine Bombe gegen sein Haus
geworfen worden sei. Er selbst sei unversehrt geblieben,
jedoch solle sein Sohn getötet worden sein.

Russisches Auerleben an Japan.

Die Moskauer „Nedelija“ veröffentlicht den Text der
Rede, die Ljotzinski auf dem Sowjetkongress über die
äußere Politik gehalten hat. Am bemerkenswertesten ist
darin das Angebot von Konfessionen an Japan, um dessen
Interessen in Sibirien zu vermeiden. Ausland die
Japaner einen Vorkaufsrecht übertrag und ein Scher-
monopol in Ostibirien. Das letztere ist von ungewissem
Wert, da die Rische als Exportartikel und als Dinger für
die Weisheit in Japan sehr wertvoll sind.

Die Ratifizierung des internationalen Friedensvertrages.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Am Freitag sind
in den auswärtigen Ämtern in Berlin zwischen dem russischen
Botschafter Gatti Balcha und dem bevollmächtigten
Vertreter der russischen sozialistischen liberalen Sowjet-
republik, Herrn Sofke, die Ratifikations-
urkunden zu dem Friedensvertrage von
Brest-Litowsk vom 3. März 1918 und zu dem tür-
kisch-russischen Zusatzprotokoll zu diesem Vertrag aus-
getauscht worden. (W. T. B.)

Politische Übersicht.

Das spanische Spionagespiel und die Entente.

Die „Nöln. Zig.“ meldet aus Berlin: Die Durchbrin-
gung des Spionagespiels in Spanien hat bezeichnender-
weise in den Kreisen des Verbundes großes Auf-
sehen erregt. Das beweist, daß das Spiel von Ver-
bänden ungenügend ist, und dies legt den Gedanken nahe,
daß die Verbandsespionage in Spanien fast gearbeitet hat und
daß man es peinlich empfindet, daß diese Kreise nunmehr
geführt sind. Wir können nur der Genußung darüber
Anspruch geben, daß den Espionen in Spanien jetzt das
Hauptverbrechen ist, daß die unparteiische Sanabandung
des Geheimen Orts das bisher streng unparteiische Ver-
halten des Ministeriums.

Die Säuna in Südafrika.

Aus Bern wird gemeldet: General Botha hat sich
zu einer längeren Proklamation an die Bevölkerung von
Südafrika geäußert, in der er die Bürger um
Aufrechterhaltung der Ordnung befragt. Er führt die
Mauern unter den Eingeborenen wie unter den
Weißer auf den die deutsche Missionen (1) zurück und einflußvoll
die getroffenen militärischen und polizeilichen Maßnahmen
mit den Vorfällen der letzten Wochen, die aus politischen
Gründen nicht bekanntgegeben werden können. Weiter-
meldungen deuten, daß verurteilte Zustände von schwarzen
Beratungsbüro geteilt sind. Dabei wird angegeben, daß
die betreffenden Arbeiter vom Militär zur Wiederan-
nahme der Arbeit gezwungen wurden.

Englands Rekrutierung in Indien.

Im englischen Unterhaus erklärte der Unterstaats-
sekretär von Indien, Montagu, daß die Rekrutierung in
Indien mit Befriedigung vor sich gehe. Man hoffe auf
die doppelte Zahl Rekruten des Vorjahr.

Tate Joneses Heftigkeit.

Der berühmte rumanische Politiker Tate Jonescu,
einer der Hauptführer an Rumänischer Front gegen
die Mittelmächte, hat vor Wochenfrist keine Überlegung
nach dem Auslande vollzogen. In einem Sonderzuge soll
er mit einer ganzen Reihe von Gesinnungsgenossen durch
österreichisch-ungarische und deutsche Gebiet nach der
Schweiz geflohen sein. Er selbst gibt als Grund seiner
Entfernung aus dem Vaterlande die Furcht an, daß die
abermächtigten Weltmächte gegen die Deutschen ihre
eigene Entzweite benutzen möge. Und er hat sich die Ge-

Legende nicht entzogen lassen, in vielen Stille tapfer auf die bedingte Verhaftungsmassnahmen und die Beantwortung der deutschen Forderungen zu bestehen, zu kämpfen und zu verfechten. Vor allem sind es rüberliche Soldaten, die er ihnen vorwegverweist, und von denen auch seine Befehlshaber überzeugt sein soll. Vielleicht empfiehlt es sich, diese Anführer zum Nachdenken zu bringen. Wenn z. B. keine Disziplin geliebt sein soll, so mögen am Ende aus ihr Schriften von ähnlicher Gestaltung fremdsprachiger oder englisch-amerikanischer Herkunft entnommen werden, wie sie keine eigenen Vorstellungen ament!

In Deutschland verbleibt man doch nicht recht, weshalb gegen diesen immerhin als gefährlich erprobten Schwärmer nachgedacht werden sollte. Nach dem Verbleiben worden ist, um die Absicht aus einer Heimat zu gestalten, in der er vielleicht noch einmal verhaftet werden könnte für den durch ihn und seine Helferhersteller angelegten Schaden. Unsere Verbannung, die wir vor einigen Tagen schon zum Ausdruck brachten, teilen auch Schweizer Beurteiler, wie z. B. die Schriftleitung des "Berliner Tagblatts". Diese bemerkt auch, dass die "Männer und keine Tölpel" für die Eidgenossen nicht nur keine erwünschten Gäste seien, die Schweizer sei vielmehr nach Amerika wegzuführen — in welchem Erdteile ist auch ein Pfeifendank liegt!

Deutschland

Der Kaiser an die Gräfin Mirbach. Seine Majestät der Kaiser hat an die Gräfin Mirbach-Sarr nachfolgendes Telegramm geschickt: Tief ergriffen durch die Nachricht von dem furchtbaren Verbrechen, dem Ihr Sohn zum Opfer gefallen ist, nehme ich warmen Anteil an dem Schmerz, den Sie als Mutter bei dem schweren Verlust empfinden. In schwerer Zeit auf einen verarmten, unvollkommenen Vorkriegsstand, hat Ihr Sohn nach besten Willen mit und dem Vaterland treu gedient und in seinem Dienste sein Leben hingegen. Mit mir wird das Vaterland dem Verbleiben ein dankbares Andenken bewahren. Gottes Beistand sei mit Ihnen.

Parlamentarisches

Der Reichstag vor der Beratung. Der Reichstag ist dem Aufarbeiten. Nachdem am Freitag der Reichstagspräsident Graf Hertling in der Kommission in der Reichstagsfrage eine die Dinge befriedigende Erklärung abgegeben hat, ist nicht mehr zu erwarten, dass bei der Beratung der Kreditvorlage im Plenum noch so großen Auseinandersetzungen kommen wird. Nur die beiden sozialdemokratischen Fraktionen haben noch vor, in ihren Erklärungen auf die Vorgänge der letzten Tage zurück zu kommen, aber die Mehrheitssozialdemokraten werden wie immer bisher die Kredit bewilligen. Nachdem das alles geschieht, und nachdem dadurch die Sicherheit geschaffen ist, dass noch in dieser Woche, höchstens am Sonnabend, die große Beratung bis zum Schluss durchgeführt werden wird, geht auch die Beratung der noch ausstehenden Steuerentwürfe fluchtlos zu Ende. Das umfangreiche Finanzreformprogramm, bei dem man bei seiner Einbringung lebhaft Auseinandersetzungen erwartete, ist am Freitag in zweiter Lesung erledigt worden. In der Kommission war zwischen allen Parteien, mit Ausnahme der beiden sozialdemokratischen Fraktionen, ein Kompromiss vereinbart worden, das in allen wesentlichen Punkten im Plenum bestätigt worden ist. Es wird erwartet, dass das Reich beschleunigt werden kann. Und diese Erwartung hat dazu beigetragen, dass der Reichstag auch einmal freigelegt wurde. In einem Sammelreferat wurde beschlossen, dass 4 Millionen Mark von den Einnahmen zur Bekämpfung der Finanznot und zur Förderung der Wirtschaftlichen bereitgestellt werden sollen. Mit dem Finanzreformprogramm war die letzte Steuerentwürfe in zweiter Lesung zur Annahme gebracht, und der Reichstag wandte sich der Beratung der Finanzreform ab, die eine wesentliche Erhöhung der

Kreditlinie vorsteht. In Beginn der Freitagssitzung standen eine große Zahl Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Der Abg. Müller-Weinungen verlangte in einer kleinen Anfrage, das endlich einmal Klarheit darüber geschaffen werde, ob den Weeresangehörigen der Vorrat für Kriegsgefangenen unterliegt. Ein General aus dem Kriegsministerium bekräftigt, dass ein solches allgemeines Verbot besteht. Wenn aber Fälle von Beiträgen wegen einer solchen Verbindung mit Kriegsgefangenen vorgekommen seien, dann solle dem Kriegsminister Mitteilung gemacht werden. Er würde dann diesen Dingen nachgehen. Auf eine ergänzende Anfrage bekräftigt der General auch, dass ein spezielles Verbot besteht und erneuert seine Bitte, ihm Material zu geben, wenn tatsächliche Beiträgen solcher Art vorgekommen wären. Auf eine Anfrage des fortgeschrittenen Abg. Gamber wegen der Gefangenenerlösnung der deutschen gefangenen Offiziere in Feindesland machte ein Vertreter des Kriegsministeriums Mitteilung über die Vereinbarungen, die zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und England andererseits getroffen seien. Eine Erhöhung der vereinbarten Höhe mache neue Verhandlungen mit den Feinden notwendig. Es soll versucht werden, am Freitag alle zweite Lesungen zu beenden und am Sonnabend die noch ausstehenden Gesetze in dritter Lesung zu verabschieden.

Das Herrenhaus hielt am Freitag noch eine kurze öffentliche Sitzung ab. Es erledigte einige schriftliche Anfragen und Petitionen ohne Ausbruch. Darauf verlas Graf Friedberg die Verhandlungsprotokolle und Präsident Graf Arnim hielt eine längere Rede, in der er gewissenhafte Prüfung der Wahlrechtsvorlage durch das Herrenhaus zufolge an die Heimat appellierte, die Siegesüberfahrt in seiner Weise zu erleichtern und einzuhalten, so wie England und Amerika dies bisher nur fortführen, in der Hoffnung auf die innere Erneuerung Deutschlands. — Die Gebeimnisung des preussischen Herrenhauses, die sich mit der Frage der Ausschließung des Fürsten Lichnowsky beschäftigte, begann am Freitag um 11 Uhr und dauerte bis 12 Uhr. Die Verhandlungen liefen, bis um 12 Uhr, wenn die Ausschließung beschlossen sein sollte, die Genehmigung des Königs zur Gültigkeit dieses Beschlusses erforderlich sein würde.

Provinz und Umgegend

† Halle, 13. Juli. Dismard ließ den Sabel fallen. Von dem auf der Bergseite stehenden Wismarbenkmal blies sich laut Polizeibericht, vermutlich in Folge von Windverhältnissen, der rechte Sabel und der Sattel. Die Wismarbenkmal wurden sichergestellt. Es wurde niemand verletzt.

† Weida, 12. Juli. Ein Fremder langfristiger Störungen ist Bürgermeister Geisler hier. Vor vier Jahren vermachte er der Stadt 200 M., die auf 400 Jahre festgelegt werden mussten, bis sie auf 25 Millionen Mark angewachsen sind. Jetzt hat er den Reichstag durch seinen abhändigen Bedingungen 600 M. zur Verfügung gestellt.

† Alenburg, 12. Juli. Ein Angehöriger der Reichstagsverwaltung verlor ein Briefkästchen, der sich im Ort befand, das er sich am Freitag seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung die Schlüssel zu durchschreiben versuchte und dann kopierte in den Hof hinter die Tür, wo er sofort tot liegen blieb. Amor hatte er die Wäsche, Werten und Kleider seiner Familie mit Weize und Petroleum überpölen und in Brand gesetzt, wodurch der Familie und insbesondere der erwachsenen Tochter ein großer Schaden entstanden ist. Durch den Brand aufmerksamer gemacht, durchlief ein Friseurmeister Selbst nach entschlossen die Erfüllung der Wohnung, und es ge-

lang ihm, mit Hilfe der Nachbarn das Feuer zu löschen. Am Abend des Brandes des Wismarbenkmal in die Wohnung wurde der Wismarbenkmal aus dem Ort aus-

† Mönchensborn, 12. Juli. "Gewinnbeteiligung" der Polizei. Der Gemeinderat beabsichtigt, wegen des immer mehr überhand nehmenden gewerbetreibenden Geschäftsverkehrs die Polizeistation anzuweisen, von jetzt ab mit aller Strenge vorzugehen. Es wurde beschlossen, den Polizeibeamten 25 Prozent des Erlöses vom Verkauf der beschlagnahmten Waren als Belohnung zu zahlen.

† Leipzig, 13. Juli. Ein plötzliches Aufschwelen der Grippe macht sich in Leipzig bemerkbar. Es sind allein bei den beiden Christentagstagen bis jetzt nahezu 6000 Erkrankungen gemeldet worden. In der Thomastrasse muss heute die bekannte Apotheke anfallen, weil der größte Teil des Thomasmarsches von der Straßenseite befallen ist.

† Dresden, 12. Juli. Eine ungenannte Frau spendete 125 000 M. für die Armen und für die Jugendfürsorge; eine Frau Krause für die Kriegervorlage 110 000 M. — Die nächste Sitzung hat eine Verordnung erlassen, nach der Sommerfrischler, Kurgeister, die in Orten mit weniger als 6000 Einwohnern bei Übertragungen der Anordnungen für den Nachmittagsverkehr die allgemeine Verpölung mit Nachmittagsmitteln gefährden, sofort samtlich ihren Familienangehörigen ausgereist werden können.

† Weiden, 12. Juli. Bei der hiesigen Straßensanierung sind 11 neue Häuser zu stellen einbezogen worden, die auf das Verbleiben des Direktors zurückzuführen sind. Es handelt sich nur um geringe Beträge, so dass der Stadt voranschreitlich kein großer Schaden erwachsen wird. Der Schuldloz ist aus dem Leben geschieden.

† Witten, 12. Juli. Alle rechtliche Kirchensitzungen überall, wo man in ununterbrochener Reihenfolge sehr gelegenen Gebet kommt und doch keine Kirchen zu bekommen. Die Räume hängen so voll, wie sie vielen Jahren nicht, 10 bis 12, ja 15 Kirchen an einem Grundstück sind keine Seltenheit. In schweren Träumen finden sie sich unter der Vahli tief verabschieden. Frage nach aber einen Kirchensitz nach Witten, zu erben, ein Abzug. Alles besprochen. Über die Verbesserung erzählt, so gut wie nichts! Wer ist das Mädel, wo man dieser Kirchensitz wo man?

Vermischtes

* Der Mord in Personengut. Aus Wachen wird gemeldet: Der Mörder der vor einigen Tagen in Personengut Krefeld-Kamm tot aufgefundenen Frau ist der Arbeiter Heinrich von Boes aus Herbingen, der mit der Ermordeten, der lebigen Witwe Ferdinands aus Krefeld, ein Verhältnis unterhielt. Der Mörder erklärte, er habe das Mädchen gleich hinter der Station Krefeld-Damm auf ihren ausbreitenden Mantel erschossen, sei aber davon geschmerzt worden, Selbstmord zu verüben.

* Ein folgenschweres Straßenbahnunfall ereignete sich am Moabts Allee in Herford bei Altona. Dort stehen zwei Bänke der Straßenbahn mit aller Macht aufeinander, wodurch eine größere Anzahl von Passagieren verletzt wurden. Besonders schwer wurde der Führer des von Schmelken kommenden Wagens verletzt, der in beiden anderen Verletzungen beide Beine abgefahren. Die Schuld an dem Unglück soll der fahrende Führer des von Schmelken kommenden Wagens tragen, der in der Meinung, die Bänke an Moabts Allee nicht erreichen zu können, den Führer der anderen Straßenbahn, der sich in seinen Verletzungen erlegte. Er hat bereits 30 Jahre die Straßenbahn gefahren, ohne jemals einen Unfall gehabt zu haben.

* Grubenunfall. Auf sechs Meter Tiefe bei Dattungen wurden, wie uns berichtet wird, drei Bergleute verhaftet und getötet.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Ausgaben
An die Aufnahmen der Ausgaben bestimmt vorgeschriebenen Lager der Ausgaben können im Falle der Veranlassung übernommen werden, die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigen.

Dank
Herzlichen Dank für die Liebe und Teilnahme, die uns beim Begräbnis unseres lieben Vaters des Invaliden Gustav Bösch zuteil wurden. Herzlichen Dank allen denen, die keinen Sarg mit Blumen und Kranzen schmückten. Merseburg, 12. Juli 1918. Die trauernden Hinterbliebenen.

Verkauf
Die Ausschreibung der Kriegs-Familien-Unterstützung erfolgt in nachfolgender Reihenfolge:
Dienstag den 16. Juli 1918
Liste-Nr. 1-800 vorm. 8-9 Uhr
" " 801-1000 " 9-10
" " 1001-1200 " 10-11
" " 1201-1400 " 11-12
" " 1401-1700 " 12-12 1/2
Mittwoch den 17. Juli 1918
Liste-Nr. 1701-2000 vorm. 8-9 Uhr
" " 2001-2200 " 9-10
" " 2201-2400 " 10-11
" " 2401 bis zum Schluss von 11-12 Uhr.
Merseburg, den 13. Juli 1918.
IX. 1274/18. Die Geschäftsstelle.

Rohfleisch- u. Fleischwarenverkauf
indet am 15. Juli 1918
bei Hoffmann, Ob. Breite Str. 4
nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 701-800
" " 3-4 " " 801-900
" " 4-5 " " 901-1000
tatt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. 1. 880 18
Merseburg, den 13. Juli 1918
Das städtische Lebensmittelamt.

Getreide-Verkauf
Mittwoch den 17. Juli d. Js.,
von nachmittags 2 Uhr
an findet der Verkauf von ca. 2 1/2 Morg. anstehender Ernte, an Ort und Stelle, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt. Sammelplatz an der Flurgrenze Spergau-Röbelen an der Merseburg-Weidenfelder Chaussee bei den 2 großen Pappeln. Zum Verkauf kommen: ca. 10 Morg. Roggen, 5 Morg. Weizen, 5 1/2 Morg. Gerste und 5 Morg. Hafer.
Mit Auftrag des Besitzers
Albert Franke, Auktionator,
Merseburg.

Obsterpachtung
Dienstag, den 16. d. Mts., nachm. 2 Uhr, soll der der Gemeinde Tragarr gebührende Obsterpachtung an Ort und Stelle verpachtet werden. Tragarr, den 13. Juli 1918.
Der Gemeindevorstand.

Suche
1 kleines Wohnhaus
mit Hof, möglichst mit Garten in oder bei Merseburg zu kaufen oder zu pachten. Offerten erbittet unter W W an die Exped. d. Bl.

3 Säffinen (Holländ.)
gedeckt, zu verkaufen
Neumarkt 48.

Einige Häuser und 2 Mähe
sind zu verkaufen
Saarstraße Nr. 19.

1 Glucke mit 11 Kühen
ist zu verkaufen
Epergau, Franklebener Str. 4.

2 flügge Gänse
zu verkaufen
Reuma 35.

Güter, Klappwagen,
Rinderbestände, Wägen, Schaufeln, zu verkaufen
Neumarkt 19, Hof 1 Et.

1 Fahrrad, 1 ovaler Tisch und 1 Schränken
sind zu verkaufen
Epergau, Seitenbeutel 3.

Wohnhaus mit mehreren 3-5 Zimmer-Wohnungen und Garten best. 10 000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter B M 30 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kaufe abgeputzte Grammophon-Platten (auch Bruch)
und zahlr. pro Alto 1,70 M.

Verkauf 12 q. Blechplatten
(zu Polypol-Muldenwerk passend) billigst
Julius Grobe,
Friedrichstraße 12.

Achtung.
Suche preiswert zu kaufen
gut dressierten Rassehund,
deutscher Schäferhund bevorzugt.

Franz Vogel,
Rohschlächter,
Radewell bei Wernsdorf,
Hauptstr. 45. Fernsprecher 58

Gute Maschinen
aus Sägewerken, Zimmereien, Mähmaschinen usw., ganze Einrichtungen kauft
C. Deimhorst, Weimar 28.

Damenstiefel
36 gegen 38 oder 39 zu tauschen
geht
Mottestraße 18, 1 Et.

Möbliertes Zimmer
an 2 bessere Herren zu vermieten
Burgstraße 19.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
an zwei anständige Herren sofort zu vermieten
Wagnerstr. 6.

Möbl. Zimmer
an nur besseren Herrn zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlafstelle
für Herrn offen
Gr. Städtstr. 16.

Frd. 2-3 Zimmer Wohnung
per Hof, oder später für kleine Familie zu mieten. Offerten unter L K 35 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Goldner Herr sucht für 15. d. M. eine Schlafstelle.
Offerten unter M K 112 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frdl. Schlafstube an anständ. Herrn frei.
A. Urt. 10.

Jünger Mannmann sucht zum 1. August Schl. stelle oder möbl. Zimmer. Gefl. Offerten unter Sch an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung
für bald oder 1. Oktober von Beamten gesucht. Preis ab. 800 M. Angebote unter F L bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Americoles Ehepaar (Schachtmeister) sucht zum 1. Oktober eine Wohnung in Merseburg oder Umgegend. Angeb. an Schachtmeister, Schneidewitz, Epergau.

15 flügge Gänse sind zu verkaufen
Weiden, Weidenstraße 78a.

Wann kommt der Friede? Bald??
Im Jahre 1821 angekündigte 200jährige Prophezeiung eines frommen Titroler Mönches über den Weltfriede Inhalt: Beginn, Verlauf, Ende? Dieleiste graulame Schlacht! Scher! Begehr! Witterung?? Kirche Gottes zu neuer Macht und Herrlichkeit! Großer Wohlstand! Wann, wo und gegen wen der nächste große Krieg?

2 Expl. dieses einzigart. Kriegs-angeboten sind 1.- (Wach. M. 1.30), 4 Expl. M. 1. (Wach. M. 2.10) postfrei durch Russ. Verlag, München-Gauting E. 154.

Welcher edel denkender Herr leigt einer jungen besseren Kriegesfrau 100 M. gegen persönliche Rückzahlung. Off. an "Kriegesfrau" and. Exp. d. Bl.

Wer verleiht M. 30.-? gegen monatliche Rückzahlung von M. 30.- und 40 M. Zinsen. Off. u. 300 M. an die Exp. d. Bl.

Für Landwirte und sonstige Pferdebedürftige
 findet sofort in der Pferdeverkaufsstelle Stall Nr. 10
 im Bahnhofs Zoologischer Garten Charlottenburg
 der nichtamtliche Verkauf militärrichter, arbeits-
 fähiger Pferde aller Rassen zu festen Preisen von
 ca. 2000 Mk. bis ca. 4000 Mk. das Stück statt. Um-
 gehender Besuch rasch, schriftliche Anfragen unent-
 los. Alles zum Transport benötigte beforgt die Pferdeverkaufsstelle



Seide

für Blusen, Kleider und Mäntel,
 nur prima Qualitäten.

Rudolf Krämer,
 Merseburg, Christianenstr. 7.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

**: Karl Tänzer :
 Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft
 für
Damen- und Kinder-Wäsche
 Schürzen aller Art
 Vollständige **Wäscheausstattungen**
 Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Wallendorf

Gasthof „Zum goldenen Anker“
 Sonntag den 14. Juli, abends 7 1/2 Uhr
 großer bunter Theater-Abend der berühmten
Grimmely-Sänger.
 In Komiker. Humoristen. Sänger und Sängerinnen.
 U. a. die tolle Barleske „Der Stolz der Eltern auf Urlaub“.
 Nachm. 4 Uhr Große Kindervorstellung Nachm. 4 Uhr

**Tanzunterricht
 Funkenburg.**

Erste Abteilung, ein Sondersirkel für junge Kaufleute und
 Beamte, beginnt am Donnerstag den 1. August für Damen
 abends 8 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr.
 Zweite Abteilung beginnt am Freitag den 2. August
 für Damen abends 8 Uhr, für Herren 9 Uhr.
 Anmeldungen in meiner Wohnung bis Ende Juli erbeten.
Carl Ebellng, Schmale Straße 19.

Schreibe zu möglichst baldigem Eintritt
eine gewandte Kontoristin
 perfekt in Stenographie und Schreibmaschine.
Paul Ebert.

Wittekind

„Lustigste und schönste in der Gegend, romantisch, Lage u.
 Norden v. Halle S. 801, Kohlensäure- und mit echten
 Schmiedeburger Eisenwerkzeugen zubereitete Moorbäder
 Schwäne in artiger Landschaft. Elektr. Lichtbäder
 Karpfen in Verbindung mit dem romantisch gelegenen
 Zoologischen Garten auf dem Hallesberg in nächster
 Nähe: Biergarten, herrliche Gleichzeitigkeit mit einem Park, Klänge und Bälgenberg
 Nachmittagsessen und Vergnügen. Wohnungen im Kurhaus und in den Villen des Bades
 „Aerobol“, Behandlung überlassen alle medizinischen Prozeduren und Anrede Halles-
 Bad, Leitung des Bades (Hh. Sen.-Bad Dr. Naku. Das Bad ist Eigentum der Stadt Halle, S. und
 wird von diesem selbst verwaltet. Der reichhaltigste Prospekt wird Interessenten auf Wunsch
 kostenlos zugesandt. Telefon: Dankschön, Halle a. S. Nr. 666. Badeanstalt Fernsprech-
 2075 (für Bestellung des Bades).“

Friedrich Schultze,
 Bankgeschäft,

Reichsbank-Giro-Konto Halle a. S. Gegründet 1862 Post-Scheck-Konto Leipzig 4727

empfehl ich zur Ausführung aller ins Bankfach
 schlagenden Geschäfte und verzinst Einlagen
 bei fälliger Verfügung mit 3 1/2 %
 bei 3 monatlicher Verfügung mit 4 %



**Wir
 gehen**

Sonntag den 14. Juli 1918,
 abends 8 Uhr,

in die
Funkenburg
 zu der großen

Varieté-Vorstellung

Auftreten des **Kurt Henning** in seinem Her-
 berühmten **Kuldes-Sportakt**
 vom Leipziger Krystal-Palast
 und das übrige glänzende Großstadt-Programm.

Vorzugskarten im Zigarrengeschäft des Herrn Brendel,
 Gotthardstrasse, 1 Platz (num.) 1,25 Mk., 2 Platz 1,- Mk
 Abendkasse: 1. Platz (num.) 1,50 Mk., 2. Platz 1,25 Mk.,
 3. Platz 0,80 Mk.

Jeden Sonntag vollständig neuer Spielplan.

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 129

Sonnabend, Sonntag, Montag:
„Im Hause des Kommerzienrats!“
 Grosses Gesellschaftsdrama in 5 Akten.
 Nach dem gleichnamigen berühmten Roman von B. Maritt.
„Am Hochzeitsabend!“
 Detektiv-Schauspiel in 4 Akten mit Erich Kaiser-Titz.
 Hierzu ein prächtiges Belpogramm.

Sonntag ab 3 Uhr: Kinder- und Jugend-Vorstellung,
 ab 6 und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Neues Schützenhaus.

Sonntag den 14. Juli 1918, abends 1/8 Uhr

großes Gartenkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Battalions des Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36 aus Halle
 unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Ermlich.
Künstlermusik mit auserwähl. Programm.
 Eintritt 60 Pfg. Militär 50 Pfg.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Bilenberger.**

Rotes Kreuz.
 Gabenliste Nr. 116

Espenden gingen ein von: Oberförstermeister Grotsfeld 50 Mk.,
 Ober-Regierungs-Rat Heuer 50 Mk., Frau Dore Sellmann in Leipzig
 75 Mk., Linen. 45 und 45 Mk., Frau 200 Mk., Gutsbehalter 3-
 hender 20 Mk., Reiche in Frankfurt 5 Mk., Gleichermitt. Geisler in
 Frankfurt 20 Mk., Willy Janide im Leunawerf 50 Mk., Goldbube,
 Frau Oberförster Müller 7,90 Mk., 1. Anabenklasse Volksschule II.
 3 und 5 Mk., Volksschule II 2 Mk., Amtsvorsteher Wiele in Starfel-
 del von 2 Konzerten in Wulshuis 30 Mk., Schule in Dellig, Geld
 für Knochen und Bienen, 17,57 Mk., Gliedern Ober-Güter Vorsteher
 Benisch 5 Mk., Frau Birgermeister Neuer in Eichen, Schönefeld,
 13 Mk., Fleischermeister R. Kellermann, durch Bericht auf Fuhrhorn
 4 Mk., Schule in Genua 13,15 Mk., Tanzstunden-Kränzchen von
 Sünde-Höler 35,80 Mk., Schüler derselben Tanzstunde 20 Mk.,
 Frä. Schraube 10 Mk., Familienverein Rahms 50 Mk., Ertrag einer
 Sammlung am Konfirmations-Familienabend in Merseburg durch
 Herrr Geld 75,73 Mk., Frä. Blantenburg 20 Mk., Theodor Köhner
 für einen abgelieferten Ring 15 Mk., durch die Wittwidertelle über-
 wiesen: von Jahn, Johannstraße, 14 Mk., und Frä. Bais 2 Mk.
 Für vorliegende Liebesgaben sagt herzlichst Dank.
 Merseburg, den 12. Juli 1918.
 Der Mobilisierungsausschuß.



Die Turn-
 rinnen-Abteil-
 ung ist
 Dienstags
 von 8 Uhr
 abends ab
 auf dem Turn-
 platz des
 Allgemeinen
 Turnvereins
 (Reise)

Schönenhaus). Regte Beteiligung
 ist erwünscht. Neuanmeldungen
 werden dort entgegen genommen.
 Der Turnrat.

Tivoli-Theater
 Merseburg.

Direkt. Arthur Dechant.
 Sonntag den 14. Juli 1918,
 abends 8 Uhr:

Der Kastelbinder.

Operette in 3 Akt. v. Franz Lehár.
 Dienstag den 16. Juli 1918,
 abends 8 Uhr:

Othello.

Schauspiel in 5 Aufzügen von
 Shalpeare.
 Schülerkarten zum Preise von
 Sperrig 1,- Mk., 1. Platz 0,50 Mk.,
 2. Platz 0,30 Mk., 3. Platz 0,10 Mk.
 im Theaterbüro erhältlich.
 2. Platz 0,30 Mk., nur an der
 Abendkasse.

Stehbierhalle
 Obere Breite Str. 12

empfehl
Gulasch, Sauerbraten, Beefsteak
 in bekannter Güte.
 Bernhard Wolfson.

Wir färben u. reinigen
 sorgsam u. preiswert.
 Färberei u. chemische
 Waschanstalt „Adler“.

Annahmestelle:
 Frau Marta Hörichs hier,
 Markt 27 L.

Fabrik: Leipzig-Stötteritz.

**Künstliche
 Zähne**

Füllungen
 fast vollkommen schmerzloses
Zahnziehen

Frau D. Reinisch,
 Dentistin,
 Merseburg, Weiße Mauer 14^a,
 Ecke Christianenstr.

Aufse jeden Posten ausgefärbtes

Damenhaar,

Rokkhaare und sabbt hohle
 Preise.
Frau Schmick, Johannis-
 straße 16.
 Gegen ein Dölkgen.

Vererbung und Umgegend

13. Juli.

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Mit dem Verdienstfuss für Kriegsdienst wurden Angehöriger der Leiter der Prüfungsstelle im hiesigen Gefangenenlager...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Warkart.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Mit sich selbst und ihren feinsten Qualen und Schmerzen beschäftigt, merkte sie es nicht, daß auch Dieter eine bittere Miene zur Schau trug...

Der letzte Erkenntnis, hoch bedacht, wandte sich Dieter. Die Schwere waren voll des reichen Segens. Das Gedächtnis war dieses Jahr auf geraden, die Wunden waren groß und voll...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

benen, fast immer leicht auffindbaren Hinzuhörer beschaffen und sie in jugendlichem Uebermaß zum Spielen benutzen. Alle Eltern, Lehrer und Erzieher seien daher ermahnt darauf hingewiesen, die ihnen anvertrauten Kinder...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

eben Schulleiter und jeden Lehrer muß die Kenntnis dieses Urteils von erzieherischer grundsätzlicher Bedeutung sein.

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Der Herr Franz K. u. S., Sohn des Maurers Wilhelm K. u. S., Margaretenstraße 1 wohnhaft, erbte die bewohnte Lohndreherei des Eiserne...

Die glückliche Geburt eines
:- gesunden Jungen :-
 zeigen hochehrent an
Dipl.-Ing. W. Herrich und Frau
 Else geb. Pelargus.
 Bad Sachsa, den 11. Juli 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse
 entschlief heute früh sanft nach schwerer Krank-
 heit unser geliebter, jüngerer Sohn, unser teurer
 Bruder, der Untersekundaner
Wolf Gero von Gersdorff
 im fast vollendeten 14. Lebensjahre.
 Merseburg, den 13. Juli 1918.
D. Wolf v. Gersdorff, Regierungspräsident,
 Kgl. Kammerherr.
Anna v. Gersdorff geb. v. Etzel.
Gabriele v. Gersdorff.
Wolf Wigand v. Gersdorff, Fahnenjurker
 im Thür. Husaren-Regt. Nr. 12.
 Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle
 des Stadtratschloßes.
 Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.
 Am Freitag, frühmorgens 1/2 Uhr, entschlief
 sanft und ruhig nach längerem, schwerem Leid-n mein
 lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder,
 Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der
Mechaniker
Gustav König
 im fast vollendeten 46. Lebensjahre.
 Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies
 tiefbetrübt an
Ww. Bertha König geb. Haake.
Martha König.
Paul König, 7. Zl. im Felde.
 Merseburg, Roter-Büchsenrain 13, den 13. Juli 1918.
 Die Beerdigung findet Montag den 15. d. Mts., nach-
 mittags 3 Uhr, von der Kapelle des Altenberger Friedhofes
 aus statt.

Nachruf.
 Am 9. Juli ist unser hochverehrter Kantor und Lehrer
Herr Ernst Buchmann
 in Bad Nauheim durch einen sanften Tod plötzlich verchieden.
 Seine große Treue und opferfreudige Hingabe, mit
 der er ohne Schonung seiner Kraft sein teures Schul- und
 Kirchenamt bis zu den letzten Tagen verwaltet hat, seine
 ausdauernde Geduld, mit der er sein jahrelanges Leiden
 trug, hatten ihm die Liebe und Hochachtung aller seiner
 Schüler und Gemeindeglieder erworben.
 Unsere Gemeinde hat in dem Heimgegangenen
 viel verloren.
 Sein Gedächtnis bleibt unter uns im Segen.
 Geusa, den 12. Juli 1918.
Der Gemeindevorstand und Schulvorstand.

Statt Karten.
 Die Verlobung ihrer
 Kinder Gertrud und Otto
 beehren sich anzuzeigen
August Weiße, Fleischer-
meister, und Frau
 Berta geb. Andert
Otto Sinang, Gastwirt,
und Frau
 Minna geb. Bretschneider.
 Liebenwerda Collenbey
 Juli 1918.

Ich habe heute zwei Befanntmachungen über Beschlagnahme,
 Höchstpreise und Befandserhebung von Papier- und Garnabfällen
 erteilt.
 Die Befanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in
 ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.
 Magdeburg, den 13. Juli 1918.
Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
 S o n t a g, Generalleutnant.

Obstkernsammlung.
 Auch in diesem Jahre sollen wieder in ganz Deutschland die
 Obstkerne zur Delgewinnung gesammelt werden. Das Obstkerne-
 heften ist ein wichtiger Bestandteil der Obstzucht und die
 Herstellung verandert; die Obstkernsammlung ist deshalb für unsere
 Zeitverlobung von größter Bedeutung. Um große und lohnende
 Delerträge zu erzielen, bedarf es der Mitwirkung aller Kreise bei
 der Sammlung, denn aus 1000 kg Kernen lassen sich etwa 50 kg
 Del gewinnen.
 Es ergeht deshalb hierdurch die dringende Bitte und water-
 ländische Mahnung an die gesamte Bevölkerung, sowie Obstkerne
 als irgend möglich zu sammeln. Jeder helfe nach Kräften, lo der
 herrschenden Zeitknappheit zu steuern.
 Die gesammelten Obstkerne sind an die städtische Ortsammel-
 stelle abzuliefern, die sich in der Volksschule I am Windberg beim
 Hauswart Mengel befindet.
 Die Sammler erhalten von der Ortsammelstelle für jedes kg
 vorrichtsmäßig abgelieferte
 Steinobstkerne 10 Pfg.
 Kirschenkerne 15 " "
 Äpfelkerne u. Zitronenkerne 35 " "
 Früchte der Rohkostarten 10 " "
 Die Kerne der einzelnen Obstgattungen dürfen nicht unterein-
 ander vermischt werden. Sie sollen von reifem Obst stammen, ge-
 reinigt und gut getrocknet sein. Das Trocknen geschieht am besten
 in der Sonne, sonst bei gelinder Ofenwärme. Auch Kerne von ge-
 fochtem und gedörriem Obst können verwendet werden. Bis zur
 Ablieferung sind die Kerne trocken und luftig aufzubewahren; ver-
 schimmelte Kerne sind für die Delgewinnung wertlos.
 Näheres über die Behandlung der Obstkerne ist aus den
 Merkblättern zu ersehen, die in der Sammelstelle zu haben sind.
 Merseburg, den 11. Juni 1918.
 M. 843/18. **Der Magistrat.**

Selberinnen für die Stappe.
 Gesucht werden für Norddeutschland:
 perfekte Steinopferinnen,
 tüchtige Maschinenreparatörinnen,
 geübte Buchhalterinnen,
 Telefonistinnen,
 Handdreherinnen.
 Bedingungen: Alter über 20 Jahre, gute Allgemeinbildung;
 ältere u. St. noch nicht im Vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigte
 bevorzugt.
 Meldung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bei der Frauen-
 arbeitsmeldestelle des nächstgelegenen öffentlichen Arbeitsnachweises
 oder der Kriegsamtsstelle Magdeburg, Auguststraße 23, Referat:
 „Frauen“, Zimmer 14.
 Unmittelbare Bewerbungen bei einzelnen Dienststellen im be-
 zogen Gebiete sind unschlachtlich und können für die Antragstellende
 Unannehmlichkeiten zur Folge haben.
 Des Vorstand der Kriegsamtsstelle:
 Klamroth, Rittmeister d. Res.

Von Sonntag den 14. d. Mts. ab stehen
40 Stück
 belgische, dänische und oldenburger jüngere und ältere
Arbeits-
Pferde,
 evtl. mit Geschirr,
 sofort zum Verkauf.
Louis Reimann, Halle a. G.,
 Landsbergerstr. 65.

**Künst-
 Räder Zahnersatz**
 Kronen- und Brückenarbeiten.
 Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke in Fa. Willy Muder
 Markt 19 Merseburg Telefon 442
 Sprechzeit 8-6 Uhr. - Sonntags 9-1 Uhr.
 Dienstags u. Freitags nur vorm. 8-12 Uhr Sprechstunden.

Elektrisches Piano
 mit Klappen und Mandoline,
 schwarz Eiche, auch mit der Sand
 zu spielen, noch wie neu, zu ver-
 kaufen.
Geldmännhaus Fritz Schiele,
 Raumburg a. S., Fernbr. 379.

Heiratsparien,
 reiche, arme, verm. überall seit
 1904 **Frau B. Berwig,**
 Berlin, Großbeerenstr. 43.
 Ordentl. junges Mädchen sucht
 zum 1. August
bessere Stellung
 in nur gutem Hause, auch nächster
 Umgegend. Gest. Offerten unter
 „Stelluna“ an die Exped. d. Bl.

**Zuverlässiger
 Geschirrführer**
 (guter Pferdeleger) sofort gesucht.
Bürgerliches Brauhaus.
Älterer Schmijunge
 für nachmittags gesucht.
 Friedrich Seyne, Burgstr. 10.

Erntearbeiten
 für Fuhrwerk, Fuhrer jeder Art
 bis 70 Jhr. Lebung, auch Kohlen-
 fuhrer, führt Monat Juli u. August
 aus
Meinshauer Mühle.

**Einen ordentlichen
 Hausdiener**
 event. älteren Schuljungen sucht
Paul Ehler.

Wegen Verheiratung meiner
 Röhin luche ich zum 1. September,
 spätestens 1. Oktober ein
gut empfohlenes Mädchen,
 das kriegerisemäßig toden kann, aber
 auch feinere Rüche versteht.
Frau Blanche,
 Villa Blanda,
 M ä d c h e n

für Küche und Haus für Anfang
 August gesucht.
 Frau Architekt Ostermayer,
 Al. Ritterstraße 12.

Röchinnen.
 Suche 2 perfekte, tüchtige
Röchinnen
 für meine Kantinen-Betriebe, je-
 doch nur perfekte Leute.
Rob. Beier,
 Kantine Büstenborf.

Ein Hausmädchen
 sucht
Müllers Hotel.

Frauen für Gartenarbeit
 stellt ein
Trost. Gärtnerel.

1 Arbeiter
 oder einen Arbeitsburischen stellt
 ein
J. A. Galzer,
 Dammstr.

Antändige Frau
 sucht Stellung im Haushalt.
 Offerten unter St 403 an die
 Exped. d. Bl.

Tüchtige Arbeitsfrau
 findet dauernde und lohnende Be-
 schäftigung bei
Otto Zielke,
 Färberei und Waschanstalt.

Aufwartung
 für drei Vormittage gesucht
 Dammstr. 11, 1 Tr.

Fahrradengelring
 verloren. Abzugeben bei
 Stadernann, Harube.
 Einen Doppelschlüssel verloren.
 Gegen Belohnung abzugeben.
 Al. Siefertstr. 3.

Achtung!
 Ich warne hiermit jedermann
 meiner Frau Anna Schwarz,
 Al. Siefertstraße 13, etwas
 zu borgen, da ich keine Zahlung
 leisten.
Otto Schwarz.

Merseburger Korrespondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Zeile ober oder unten Raum 30 Pf., im Kellerteil 75 Pf., Schriftanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 163

Donntag den 14. Juli 1918

45. Jahrg.

Französische Angriffe an der Westfront siegreich abgeschlagen.

Ich mache die Politik . . .

Es verlohnt sich schon, noch einmal auf dies entscheidende und weithin leuchtende Wort des deutschen Reichstanzlers hinzuweisen. Er sprach es im Hauptansatz, als es galt, der Volkserrettung darzutun, daß der neue Staatssekretär des Äußern, auch wenn er, was inzwischen entschieden sein dürfte, von Hingse heißen sollte, unter seinen Umständen eine andere Politik machen kann, noch machen wird, als eben die des Königs, das heißt keine andere als die mit der Reichstagsmehrheit vereinbarte. Die Energie, mit der Graf Hertling diesen Standpunkt in den Vordergrund gerückt hat, muß reslos beruhigend gewirkt haben, auch auf die, denen die Umsicht, unter denen der alte Staatssekretär in die Verantwortung geriet, eilige Sorgen gemacht haben. Doch genug von dem, was geschehen ist. Das Wort des Königs verbleibt uns, doch die Reichsregierung den Parlamentarismus, wie ihn Deutschland braucht und wie er der deutschen Eigenart entspricht, als einen unverrückbaren Bestand des politischen Instrumentariums anerkennt und keineswegs daran denkt, ihn preiszugeben. Wir möchten beinahe sagen, daß die Entscheidung, mit der die Reichsregierung für die Wahrung der Verfassung und die aus ihr erwachende politische Neugestaltung einzutreten vorzubereiten entschlossen war, nicht geändert ist als die Botschaft des neuen Reichstanzlers, was heißt die deutsche Form des Parlamentarismus sich bewahren und durchsetzen zu sehen. Woraus die Lehre zu ziehen ist, daß es unter allen Umständen immer falsch ist, die Linie vorzeitig ins Korn zu werfen und auf Ertragsmöglichkeiten zu verzichten, wenn sie anscheinend bedroht sind. Niemals hat die Reichsregierung daran gedacht, Herrn von Hingse dem Parlament und damit dem deutschen Volke aufzuzwingen. Von vornherein war auch im Hauptquartier darüber nur eine Meinung, daß der neue Staatssekretär des Äußern unbedingt in Übereinstimmung zu der Gesamtregierung und damit

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 13. Juli. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Balleux wurden mehrlache Angriffe starker englischer Abteilungen abgewiesen. Ebenso heftigeren nächtliche Vorstöße des Feindes nördlich von Albert. Seitigem Feuerkampf auf dem Westufer der Aire. Gefecht und Mörserangriff des Feindes bei Gaillet. Südlich nach erneut heftiger Artillerievorbereitung wiederholte. Im Gestalt und im Gehört Ansturm setzte sich der Feind fest. Südlich dieser Linie brachen seine Angriffe in unserem Gegenstoß zusammen.

Seereschlacht Deutscher Kronprinz. Zwischen Dieppe und Harne blieb die Gefechtsintensität gering. Erneute Vorstöße des Feindes bei Longpont und südlich des Duray wurden abgewiesen.

Seereschlacht Serona. Zwischen Serona und Württemberg. In den mittleren Bogen, an Hartmannsweilerkopf, lebte die Gefechtsintensität auf. Nordöstlich von Pont a Mousson und im Vordergrund heftigeren nächtliche Vorstöße des Feindes.

Am Juni wurden an den deutschen Fronten 468 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsere Jagdabteilungen abgeschossen. In der Luftkämpfe wurden 10 feindliche Flugzeuge erbeutet oder zerstört. In der Luftkämpfe wurden 10 feindliche Flugzeuge erbeutet oder zerstört. In der Luftkämpfe wurden 10 feindliche Flugzeuge erbeutet oder zerstört.

Der Deutsche Admiralsstab melbet:

Berlin, 13. Juli. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichtete unsere U-Boote 15 500 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelsflottenraum. Drei von den versenkten Dampfern wurden aus ihrer gestohlenen Geleitzügen herausgehoben.

Der Ober des Admiralsstabes der Marine.
Eine große Schlacht in Italien?
Richtig, 13. Juli. (Priv.-Telegr.) Die Züricher Wochenschrift, daß aus der Gegend von Udine von der italienischen Front sich in der nächsten Zeit ein großer Angriff über die Berge hole. Die Säuer erhitzen, daß man nimmt an, daß nach dem Anmarsch und der Stärke der Kanonade zu schließen eine große Schlacht an der italienischen Front im Gange ist.

Frankreich vor einer Finanzkatastrophe.
Paris, 13. Juli. (Priv.-Telegr.) Die französische Regierung hat bisher den ganzen Unterhalt der amerikanischen Truppen bezahlen müssen. Bisher war Amerika niemals zu veranlassen, die Kosten selbst zu tragen. Da immer mehr amerikanische Truppen gelandet werden, wachsen auch die Ausgaben Frankreichs an und die Schulden Frankreichs werden täglich größer. Aus diesem Grunde hat sich Frankreich veranlaßt gesehen, an Amerika das Erhalten zu richten, für den Unterhalt der amerikanischen Truppen in Frankreich selbst anzufordern. Die Differenz soll soweit gedeckt sein, daß man von nachdrücklichen Auseinandersetzungen spricht. Die Folgen der großen finanziellen Anleihe ist für Frankreich die, daß es vor einer Finanzkatastrophe steht.

300 alliierte Offiziere verhaftet.
Kopenhagen, 13. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach Meldungen aus Petersburg wurden auf Anordnung des Moskauer Sowjets in Archangelsk 300 alliierte Offiziere verhaftet.

Reichskanzler und Staatssekretär reisen nach Wien.

Berlin, 13. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie man in politischen Kreisen annimmt, wird der neue Staatssekretär von Hingse sich mit dem Reichskanzler zusammen wahrscheinlich nach ein oder zwei Wochen nach Wien begeben und den dortigen Verhandlungen beiwohnen. Gleichzeitig wird der neue Staatssekretär sich dabei der österreichischen Regierung und Kaiser Karl vorstellen.

sich um einen Frieden handelt, der nicht nur zwischen Deutschland und Rumänien geschlossen worden ist. Es war keine persönliche Animosität, wenn wir gegen die Rede des Staatssekretärs vom 24. Juni scharf Stellung nehmen mußten. Wenn Herr v. Kühlmann darans alle Folgerungen gezogen hat, so war das eine politische Notwendigkeit. Die Durchführung des innerpolitischen Programms des Reichstanzlers ist so viel erfolgt und die Ergebnisse sind keineswegs ununterlegen. Die Schwierigkeiten, die sich dem Arbeitsstammereise ergeben haben, hat die Regierung nicht verschuldet. Die Schwierigkeiten in der Durchführung der preussischen Wahlreform und in der einfachen Formel „Bst auf“ nicht zu überwinden. Für die Aufstellung muß ein passender Zeitpunkt gewählt und das Herrensache wurde nicht übergangen werden. Unsere Antwort auf die Kopplote war vollständig nur ein diplomatischer Akt. Wir können uns auf harte Formen nicht festlegen. Wir billigen den Grundgedanken der Vorkommnisse, die innerweltlichen Beziehungen und wünschen einen guten Fortgang der wirtschaftspolitischen Verhandlungen mit Rußland. Die militärische Aktion im Osten Deutschlands bedroht keine territorialen Erwerbungen. Den Wunsch der russischen Regierung, in einen möglichst engen Güteranstausch mit uns zu treten, sollten wir nach Möglichkeit unterstützen. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der politischen Reichsleitung und der Obersten Seeresleitung haben auch wir für notwendig.

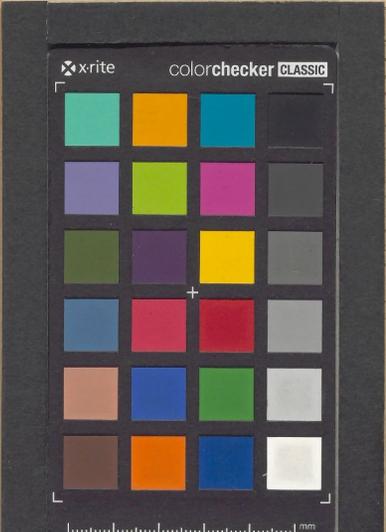
Reichskanzler Graf Hertling.
Der Reichskanzler ging auf die Rede des Abg. Stresemann in einer kurzen Erwiderung ein, in der er den wichtigsten Teil seiner geäußerten Ausführungen über die deutsche Außenpolitik, die auch mit dem Vortrage „Sollen auch Sie mit, daß wir im Innern die Einheitfront halten, die für unsere Brüder brauchen ist die schwere Zeit des Krieges, den wir führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen.“

Abg. Warmuth (D. Fr.): Die unerwarteten Wirtungen der Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann vom 24. Juni mußten sobald wie möglich bestritten werden. Mit seiner Rede hatte sich Herr v. Kühlmann das so notwendige allgemeine Vertrauen verschafft. Die Ausführungen des Reichskanzlers finden unsere Billigung.
Abg. Rebehorn (U. Soz.): Wir haben der Berlin des Herrn v. Kühlmann viel umfangreicher gegenüber als andere Parteien. Wir haben sie begriffen, wie die Mittelparteien seine Politik als im Einklang mit der Friedensentscheidung ansehen konnten und diese Politik auch in Zukunft unterstützen wollen. Gegen seine innerliche Überzeugung hat Herr v. Kühlmann eine Kompromisspolitik getrieben und die Unterzeichnung der militärischen Zeitung geurteilt, solange er dies tat. Als er aber am 24. Juni einmal seiner Überzeugung Ausdruck gab, verlor er die Unterstützung.
Hierauf wurde auf Antrag des Abg. Gröber (Zentr.) die Aussprache geschlossen.

Annahme des Kriegskredits.
Der Kriegskredit in Höhe von 15 Milliarden wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten bei Stimmenhaltung der Polen angenommen. Zum Berichterstatter für die Vollversammlung wurde der Fortschrittler Fischel bestimmt.
Reichsfinanzsekretär Graf Rebehorn legte an einen Untersuchungsausschuss zur Überarbeitung von Verträgen, die erneut oder neu abgeschlossen werden sollen.

Abg. Koste (Soz.) und Abg. Gröber (Zentr.) geben ihre Genehmigung darüber Ausdruck, daß die Regierung mit dieser Anregung an den Reichstag herantreten ist.

Zum Berichterstatter über die Frage einer Reform des auswärtigen Dienstes für die Vollversammlung wurde Abg. Freyher v. Richthofen (Natl.) gewählt. Der Vorredner, Abg. Gert (Soz.), schloß darauf die letzte Sitzung des Hauptauschusses in diesem Tagungsabschnitt.
Der Kanzler wieder im Hauptquartier.
Der Reichskanzler Graf Hertling fuhr am Freitag wieder ins Hauptquartier zurück, um dort die Besprechungen, die durch seine Anwesenheit im Hauptquartier unterbrochen worden waren, wieder aufzunehmen. Es handelt sich in erster Linie dabei um die Aufgabe, Klarheit zu schaffen über die Voraussetzungen des deutschen österreichischen Bündnisses und um Überhaupt die Vorbereitungen zu treffen, die vor seiner Reise nach Wien erledigt werden müssen. Dabei wird naturgemäß auch die Neubestimmung des Geandtschaftspostens in Wien entschieden werden, da es nicht angängig ist, die Ver-



Der neue Reichskanzler und sein Stellvertreter werden sich erst am Freitag nach Wien begeben und die dortigen Verhandlungen beiwohnen. Gleichzeitig wird der neue Staatssekretär sich dabei der österreichischen Regierung und Kaiser Karl vorstellen.